

Essstörungen in Hessen: Ein wachsendes Problem bei Männern

Essstörungen nehmen in Hessen zu, vor allem unter Männern. Ein Anstieg um 31% wirft Fragen zur Hilfe und Sensibilisierung auf.

Der Anstieg von Essstörungen bei Männern in Hessen

Essstörungen wie Anorexie und Bulimie werden oft fälschlicherweise als rein weibliche Erkrankungen betrachtet. Neueste Daten aus Hessen zeigen jedoch, dass die Diagnosen bei Männern stark zunehmen. Diese Entwicklung wirft neugierige Fragen auf über die Hintergründe und die Rückschlüsse, die aus den Zahlen gezogen werden können.

Ein besorgniserregender Trend

Die Daten der Krankenkasse Barmer belegen einen signifikanten Anstieg von Essstörungen in Hessen. Während weiterhin die Mehrheit der Betroffenen Frauen sind, hat sich die Diagnoserate bei Männern zwischen 2018 und 2022 um fast 31 Prozent erhöht. Im selben Zeitraum stieg die Rate bei Frauen nur um etwa 16 Prozent, was darauf hinweist, dass immer mehr Männer mit diesen Erkrankungen konfrontiert sind.

Statistische Einblicke

Im Jahr 2022 wurden laut dem Morbiditäts- und Sozialatlas 8,1 von 1.000 Frauen und 1,7 von 1.000 Männern in Hessen mit

einer Essstörung diagnostiziert. In Frankfurt am Main, wo die Diagnoserate besonders hoch ist, erhielten rund 6,8 Personen pro 1.000 die Diagnose. Im Gegensatz dazu liegt der Landkreis Kassel mit 3,1 Diagnosen pro 1.000 Menschen am unteren Ende dieser Skala.

Hintergründe und Stigmatisierung

Ein entscheidender Faktor für den Anstieg der Diagnosen bei Männern könnte die gesellschaftliche Stigmatisierung sein, die oft mit Essstörungen einhergeht. Diese Erkrankungen werden häufig als weiblich betrachtet, was Männern möglicherweise den Zugang zu Hilfe erschwert. Martin Till, Landeschef der Barmer, betont, dass eine hohe Dunkelziffer vermutet wird, da Männer eine höhere Hemmschwelle haben, ihre Probleme offen anzusprechen.

Begleiterkrankungen und psychische Gesundheit

Zusätzlich zu den Essstörungen kämpfen viele Betroffene mit weiteren psychischen Erkrankungen. Rund 61 Prozent der Personen, die an einer Essstörung leiden, haben gleichzeitig eine Depression, und 37 Prozent leiden an Angst- und Zwangsstörungen. Diese begleitenden psychischen Herausforderungen verdeutlichen, wie komplex das Thema Essstörungen ist und welche umfassende Unterstützung für die Betroffenen notwendig ist.

Die Rolle der Region

Die regionale Verteilung der Diagnosen zeigt auf, dass auch der Zugang zu therapeutischen Angeboten eine Rolle spielt. In städtischen Gebieten, wo Versorgungsangebote zahlreicher sind, ist die Rate der Diagnosen höher. Dies legt nahe, dass die Verfügbarkeit von Unterstützung die Rate der diagnostizierten Fälle direkt beeinflusst.

Der Anstieg von Essstörungen bei Männern in Hessen ist ein Zeichen dafür, dass auch diese Gruppe dringend Aufmerksamkeit und Unterstützung benötigt. Es ist wichtig, das Bewusstsein für Essstörungen zu schärfen und eine offene Diskussion zu fördern, um betroffenen Männern zu helfen, die Hilfe zu suchen, die sie benötigen.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de